

**Eröffnungswort beim Gottesdienst
zum Gedenken an das „Stuttgarter Schuldbekenntnis“¹ von 1945
in der Stuttgarter Markuskirche
am 18. Oktober 2020**

Liebe Schwestern und Brüder,

ja, es ist wahr: Die Stuttgarter Erklärung – das Stuttgarter Schuldbekenntnis – war und ist eines der bedeutendsten Dokumente der evangelischen Kirche in Deutschland.

Ja, es ist wahr: Damals, 1945, war sie umstritten, weil viele Menschen in Deutschland und in den evangelischen Kirchen von einem Eingeständnis von Schuld nichts oder wenig hören wollten.

Ja, es ist wahr, was die heutige historische und theologische Forschung sagt: Diese Erklärung hatte große blinde Flecken – gerade aus heutiger Sicht. Kein Wort zur Verfolgung von Jüdinnen und Juden, zur versuchten Vernichtung des Judentums in Europa. Kein Wort zur Verfolgung von Sinti und Roma. Kein Wort zur Verfolgung von Angehörigen anderer Minderheiten. Kein Wort zu den Kriegsgräueln in ganz Europa.

Auch eine große Verbreitung der Stuttgarter Erklärung war am Anfang wohl nicht vorgesehen.

Ja, es ist wahr und wir müssen ehrlich feststellen: Bis der Blick auf die Schuld und das ganze Unrecht wirklich präsent und angemessen geweitet war, hat es nach 1945 viele weitere Jahre, ja Jahrzehnte gebraucht.

Aber es ist auch wahr: Das Stuttgarter Schuldbekenntnis, das Stehen vor Gott und die Bitte um Vergebung, hat eine Tür ins Freie, in die Weite geöffnet (Martin Niemöller).

¹ Originaltext des Schuldbekenntnisses von 1945: siehe unten.

Aber es ist auch wahr: Dieser Anfang hat uns durch die Großzügigkeit der geistlichen Haltung und der materiellen Hilfen der damaligen ökumenischen Gesprächspartner in die Gemeinschaft der weltweiten Kirche wieder hineingebracht.

Aber es ist auch wahr: Die württembergische Landeskirche wie auch die ganze EKD verstehen nach wie vor diese Stuttgarter Erklärung als Erbe und Auftrag, eine zu tiefst der Ökumene verpflichtete Kirche zu sein und immer neu zu werden. Die vergangenen Jahrzehnte haben dies auch gezeigt.

Es ist also auch wahr: Das Stuttgarter Schuldbekenntnis *hat* einen neuen Anfang ermöglicht – und sein Auftrag bleibt.

Der Auftrag bleibt: für die Würde eines jeden Menschen einzutreten – aus dem Glauben an Gott, den Schöpfer. Aus dem Glauben an die Befreiung und Erlösung durch Jesus Christus. Aus dem Glauben an die erlösende Kraft des Heiligen Geistes.

Der Auftrag bleibt: Rassismus, Antisemitismus, Ausgrenzung zu bekämpfen und für Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden und für Klimagerechtigkeit einzutreten. Für eine gute Zukunft der jetzt lebenden und der kommenden Generationen.

Der Auftrag bleibt, eigene Schuld und Versagen zu benennen, um uns durch Gottes Geist erneuern zu lassen. Eröffnen wir also diesen Gottesdienst deshalb auch heute mit der letzten Bitte der Stuttgarter Erklärung:

Veni creator Spiritus. Komm, Heiliger Schöpfer-Geist.



Der Wortlaut des Stuttgarter Schuldbekenntnisses vom 18./19. Oktober 1945

„Der Rat der Evangel. Kirche in Deutschland begrüsst bei seiner Sitzung am 18./19. Okt. 1945 in Stuttgart Vertreter des Ökumenischen Rates der Kirchen.

Wir sind für diesen Besuch um so dankbarer, als wir uns mit unserem Volk nicht nur in einer grossen Gemeinschaft der Leiden wissen, sondern auch in einer Solidarität der Schuld. Mit grossem Schmerz sagen wir: Durch uns ist unendliches Leid über viele Völker und Länder gebracht worden. Was wir unseren Gemeinden oft bezeugt haben, das sprechen wir jetzt im Namen der ganzen Kirche aus: Wohl haben wir lange Jahre hindurch im Namen Jesu Christi gegen den Geist gekämpft, der im nationalsozialistischen Gewaltregiment seinen furchtbaren Ausdruck gefunden hat; aber wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.

Nun soll in unseren Kirchen ein neuer Anfang gemacht werden. Gegründet auf die Heilige Schrift, mit ganzem Ernst ausgerichtet auf den alleinigen Herrn der Kirche gehen sie daran, sich von glaubensfremden Einflüssen zu reinigen und sich selber zu ordnen. Wir hoffen zu dem Gott der Gnade und Barmherzigkeit, dass er unsere Kirchen als sein Werkzeug brauchen und ihnen Vollmacht geben wird, sein Wort zu verkündigen und seinem Willen Gehorsam zu schaffen bei uns selbst und bei unserem ganzen Volk.

Dass wir uns bei diesem neuen Anfang mit den anderen Kirchen der ökumenischen Gemeinschaft herzlich verbunden wissen dürfen, erfüllt uns mit tiefer Freude.

Wir hoffen zu Gott, dass durch den gemeinsamen Dienst der Kirchen, dem Geist der Gewalt und der Vergeltung, der heute von neuem mächtig werden will, in aller Welt gesteuert werde und der Geist des Friedens und der Liebe zur Herrschaft komme, in dem allein die gequälte Menschheit Genesung finden kann.

So bitten wir in einer Stunde, in der die ganze Welt einen neuen Anfang braucht: Veni creator spiritus! [ü: Komm, Schöpfergeist!] Stuttgart, den 18./19. Okt. 1945.

[unterzeichnet:] Theophil Wurm - Hans Christian Asmussen - Hans Meiser - Heinrich Held - Hanns Lilje - Hugo Hahn - Wilhelm Niesel - Rudolf Smend - Gustav Heinemann - Otto Dibelius - Martin Niemöller.

Quelle: <https://www.ekd.de/Stuttgarter-Schulderklärung-11298.htm>